

den Weg dazu gibt es bei einigen Mitgliedern noch andere Auffassungen als bei der Grundorganisation und beim Vorstand. Es sind meist alte, aus der einzelbäuerlichen Produktionsweise herrührende Denk- und Arbeitsgewohnheiten, die sie daran hindern, das Neue voll zu verstehen. Wir müssen als Genossen diesen Mitgliedern geduldig helfen, ihre nicht in den sozialistischen landwirtschaftlichen Großbetrieb passenden Auffassungen abzulegen.

Hohe Futterproduktion organisieren

Worum geht es? Als wir in einer Mitgliederversammlung der LPG die Aufgabe stellten, bis Ende 1965 den Kuhbestand auf 500 Stück zu erhöhen, traten einige alte Genossenschaftsmitglieder mit der Meinung auf, es wäre besser, erst die Futterbasis zu sichern und dann die Kuhbestände aufzustocken. Die Parteileitung und der Vorstand legten den Genossenschaftsmitgliedern dar, daß wir anders an diese Aufgabe herangehen müssen, indem wir die gesamte Futterwirtschaft auf unsere Ziele einstellen. Wollten wir die Entwicklung der Rinderbestände vom Stand der bisherigen Futterproduktion betrachten, und die entspricht nicht den realen Produktionsmöglichkeiten, würdep wir 1965 keine 500 Milchkühe haben.

Das, so sagten wir den Mitgliedern, und wir müssen es ihnen auch weiterhin sagen, wäre auch ein politischer Fehler. Im ökonomischen Wettbewerb mit dem imperialistischen Westdeutschland müssen wir mithelfen, ein hohes Tempo in der Steigerung der Arbeitsproduktivität und der Produktion zu sichern. Unsere Zielstellung hat also einen politischen Inhalt. Wir können als sozialistischer Landwirtschaftsbetrieb die Lösung unserer Aufgaben nicht von Zufälligkeiten abhängig machen. Das müssen wir organisieren. Wir haben errechnet, wieviel Futter wir brauchen. Im Wettbewerb zu Ehren des 15. Jahrestages unserer Republik wurden nach den Vorschlägen der Spezialisten konkrete Aufträge erteilt, mehr und besseres Futter vom Acker und vom Grünland zu gewinnen.

Wie notwendig es für unsere Grundorganisation ist, alle Unklarheiten und

überholten Arbeitsgewohnheiten zu überwinden, die uns hindern, die Ziele in der Rinderwirtschaft bis Ende 1965 zu erreichen, soll folgendes Beispiel zeigen: In der Spezialistengruppe Rinderzucht arbeitet ein erfahrener Züchter mit, der schon als Einzelbauer konsequent die 12monatige Zwischenkalbezeit eingehalten hatte. Auch in der LPG will er es tun.

Das ist eine gute Sache! Doch hat sie einen Haken. Dieser Kollege will, wie er es als Einzelbauer gewöhnt war, nur im Herbst abkalben lassen. In dieser Zeit hatte der Einzelbauer viel Futter und damit eine hohe Milchproduktion und



Foto: Neuer Weg
Genosse Hermann Pagel, Parteisekretär in der LPG „Neue Heimat“, Schwichtenberg f

gute Einnahmen. Die Grundorganisation und der Vorstand fordern jedoch Bedeckungen und Abkalbungen während des ganzen Jahres. Warum müssen wir diesem Kollegen klarmachen, daß sein Abkalbetermin nicht in den sozialistischen Landwirtschaftsbetrieb paßt?

Wir würden unsere Pflicht, die kontinuierliche stabile Versorgung der Bevölkerung zu sichern, ernsthaft verletzen, wollten wir in unserer LPG die Auffassung dieses Kollegen akzeptieren. Im zweiten und dritten Quartal würde die